

gustus beibehalten, aus welchem die Franzosen zuerst *Auguste*, später aber *Août* machten. Voltaire gebrauchte noch *Auguste*. Das Direktorium (1792) benannte ihn *Thermidor*, *Bademonat*. Bei uns heißt er gewöhnlich *Kärsehnatz*. Der August ist der Erntemonat *par excellence* und hat als solcher im Zodiacum das Zeichen der Jungfrau, die nur zur Reife bringt und erntet, nicht aber gebärt. Für Reisen gebraucht man deshalb im Französischen oft *aoûter* statt *mûrir* und der Schnitter heißt gemeiniglich *l'aoûteron*.

Ist's in der ersten Woche zu heiß,

Bleibt der Winter lange weiß,

heißt eine alte Bauernregel. Statt derselben findet man wohl auch:

Hiße an *Sankt Dominikus*,

Ein strenger Winter kommen muß.

*Dominikus* fällt aber auf den vierten, also in die erste Woche hinein.

Wenn's im August ohne Regen abgeht,

Das Pferd mager vor der Krippe steht.

Einer französischen Regel zufolge ist Augustregen günstig für den Honig und den Most:

*Pluie d'Août*

*Donne miel et bon moût.*

Thau im August läßt anhaltend gutes Wetter hoffen:

Wenn's im August stark thauen thut.

Bleibt auch gewöhnlich das Wetter gut.

Stellen sich zu Anfang August streifende Gewitter ein, so dauern sie gemeinlich bis zu Ende desselben fort.

Wittert es aber viel im Monat August,

Du nassen Winter erwarten mußt.

Nordwinde im August bringen beständiges Wetter. — Das Obst soll man in diesem Monate vor dem Genuße abwischen, denn der Mehlthau ist dann sehr ungesund.

Im christlichen Festkalender eröffnet *Petri Kettenfeier* diesen Monat. In Frankreich wird auf dem Lande dieses Fest statt *Saint-Pierre-aux-Liens* meistens *Saint-Pierre-Fénals* geheißen (*fénal* vom lateinischen *fenum*, französisch *foin*, Heu), weil um diese Zeit die Heuernte gewöhnlich zum Abschluß kommt.

Am 6. August begeht die russische Kirche, die bekanntlich sehr reich an Festen ist, eines ihrer größten Volksfeste, das *Apfelfest*, das wie das *Honigfest* namentlich auf dem Lande gefeiert wird. An diesem Feste segnet die Kirche die Äpfel. Kein einziger Russe denkt vor dem 6. August daran, einen Apfel zu essen. Der religiöse Glaube, daß die Äpfel Unglück bringen vor dieser Zeit, hat seine unendlich wohlthätige Folge in einem Lande, das so sehr zur Cholera geneigt ist. In der „*Illustrirten Welt*“, Jahrg. 1864, S. 106, wird dieses Fest folgendermaßen geschildert:

An diesem Tage strömt das Volk weit her zusammen nach einer größeren Kirche und glücklich ist, wer bis zum Altare durchdringen kann. Vor diesem stehen die Priester. Der vornehmste Geistliche, welcher ein prachtvolles Gewand trägt, hält ein mit Gold und Diamanten besetztes Kreuz in der Hand, das er den Gläubigen zum Kusse darbietet. Zu seiner Rechten steht ein anderer Priester, der große Körbe mit gesegneten Äpfeln auf einem Tische stehen hat. Jeder, der das Kreuz geküßt, erhält dafür einen Apfel, den er mit rührender Verehrung festhält, während er freudestrahlend sich durch die Massen drängt, um das Kleinod seinen vor der Thüre harrenden Verwandten oder Freunden zu zeigen.

Als *Loostage* von einiger Bedeutung finden wir in diesem Monat den 10. *Laurenzi*, den 15., *Mariä Himmelfahrt*, und den 24., *Bartholomäus*.

*Laurenzi* soll den *Kärsehnatz* beginnen, denn das Korn, das seit *Jakobstag*, Tag und Nacht gewachsen, ist reif geworden: